

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. Abrechnung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. ab

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 32 (1. Blatt)

Dienstag, den 14. März 1916

44. Jahrgang.

Das Siegesvertrauen der Industrie.

Ein erfolgreicher Vorstoß bei Reims. — Die Beute aus den Kämpfen bei Verdun. — Die deutsche Granaten-Sintflut. — Italienischer Rückzug in Albanien. — U-Boote und Minen an der Arbeit.

(W) Sonntag hielt der Verein deutscher Eisenhüttenleute in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste in Düsseldorf seine stark besuchte diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Dr.-Ing. Fr. Springorum stellte fest, daß alle Anstrengungen unserer Feinde, die zur Ausrüstung unserer Wehrmacht und zur Aufrechterhaltung unseres Wirtschaftslebens unentbehrliche Industrie zum Erliegen zu bringen, an der inneren Kraft der Industrie und an der Tüchtigkeit ihrer Mitarbeiter gescheitert sei. Sie wisse alle neuauftretenden technischen Schwierigkeiten mit einer ruhigen Sicherheit, die auf wissenschaftlichen Grundrissen und auf der Stärke unserer Organisationskraft beruhe, zu überwinden und durch harte, unablässige Arbeit alle von Heer und Marine gestellten Forderungen zu erfüllen. Das sei eine Arbeit, an die das deutsche Volk aus der Friedenszeit gewöhnt sei, die im Kriege mit vervielfältigter Kraft, getragen von unbegrenztem Willen, eingesetzt habe und die uns in diesem Vorkriegsdenk den endgültigen Sieg bürge.

Die Karl-Lueg-Denk Münze, die höchste Auszeichnung des Vereins, wurde für das Jahr 1916 dem Kommerzienrat Nietz in Gießen verliehen, und zwar nicht wie sonst aus Gold, sondern aus Stahl gefertigt. Ueber Kriegsaufgaben des Vereins sprach stellvertretender Geschäftsführer Dr. D. Petersen. Seine Ausführungen lehrten, wie günstig unsere Eisenerzeugung jetzt gestellt sei, wie alle Vermunungen nach und nach durch gemeinsames Zusammenwirken mit den behördlichen Stellen beseitigt werden könnten. Erfreulich waren die ausführlichen Mitteilungen darüber, daß wir jeder Länge des Krieges hinsichtlich unserer Mangandversorgung trohen könnten, und daß die englische Voraussage, der Krieg müsse schon wegen unseres Mangels an Mangan vorzeitig zu Ende gehen, gänzlich zu Schanden geworden sei. Dieselben erfreulichen Feststellungen konnte der Nebenerwartung nach auch die Eisenindustrie machen; auch hier habe die Not der Zeit im Stillen manche Großtat deutscher Erfindungsgeistes geleistet, von der zu sprechen naheliegende Gründe verbieten.

Im Anschluß hieran bedauerte der Geschäftsführer des Vereins, Dr.-Ing. Schroeder, daß besonders auch ein Teil der amerikanischen Fachgenossen mit denen, die mit so vielen anderen der Verein früher so freundschaftliche Beziehungen unterhalten habe, sich von der, wie die „Libre Parole“ dieser Tage es zutreffend bezeichnet habe, blödsinnigen und gefährlichen Phrase vom preussischen Militarismus habe fangen lassen. Einen preussischen Militarismus gebe es überhaupt nicht, und einen deutschen Militarismus kennen wir nur insoweit, als damit die Organisation unserer zur Abwehr gerichteten Angriffe bestehenden militärischen Kraft bezeichnet werde. Der Militarismus sei ja aber auch nicht der wahre Kriegsgrund Englands; denn wir wüßten aus dem sowohl von englischen Fachblättern wie vom französischen Minister des Auswärtigen Sanotaur gemachten Geständnissen, daß die Zerstörung der deutschen Industriellen Unternehmungen der Zweck des Krieges sei. Aber unsere Wehrmacht, unsere Anpassungsfähigkeit hätten unsere Zustände in den Stand gesetzt, unsere Feldtruppen aus eigener Kraft die Ausrüstung zu liefern, mit der sie ihren rückwärtigen, auf amerikanische Hilfe angewiesenen Gegnern siegreich widerstehen, und daß wir mit der ruhigen Zuversicht erfüllt sein könnten, daß den erteilten Schlägen weitere nicht minder harte folgen, bis unsere Feinde genug haben und das deutsche Volk künftig in Ruhe lassen. — Ueber die Eisenindustrie in Belgien und Nordfrankreich sprach Dr. A. Rind-Welsel. — Die ganze Veranstaltung dieses großen Vereins der deutschen Eisenhüttenleute war ge-

tragen von starkem Mute und felsenfester Siegeszuversicht. Stimmungen, die auch bei der nachfolgenden gefälligen Vereinigung einen starken Ausdruck fanden.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 11. März.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sächsische Regimenter führten mit ganz geringen Verlusten die stark ausgebauten Stellungen in dem Waldstück südwestlich und südlich von Villeroy-aux-Bois (20 Kilometer nordwestlich von Reims) in einer Breite von etwa 1400 Metern und in einer Tiefe von etwa 1 Kilometer. An unverwundeten Gefangenen fielen

12 Offiziere, 725 Mann

in unsere Hand, an Beute 1 Nebelwerkanone, 5 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer. Auf dem westlichen Maasufer wurden die letzten von den Franzosen noch im Haben und Camieres-Walde behaupteten Nester ausgeräumt. Feindliche Gegenstände mit starken Kräften, die gegen den Südrand der Wälder und die deutschen Stellungen weiter westlich verlegt wurden, explodierten in unserem Abwehrfeuer. Auf dem Düster kam es zu sehr lebhaften Artilleriekämpfen, besonders in der Gegend nordöstlich von Bras, westlich von Dorf und Seicheaux und an mehreren Stellen in der Woëvre-Ebene. Entscheidende Infanteriekämpfe gab es nicht; nur wurde in der Nacht ein vereinzelter französischer Ueberfallsversuch auf Dorf Blangec blutig abgewiesen.

Durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze getroffen, stürzte ein französisches Flugzeug zwischen den beiderseitigen Linien südwestlich von Chateau-Salins brennend ab. Die Insassen sind tot und wurden mit den Trümmern des Flugzeuges von uns geborgen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

W Großes Hauptquartier, 12. März.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Renville sprengen wir mit Erfolg und besetzen den Trichter. — In der Gegend westlich der Maas mühte sich der Feind unter starken Verlusten in gänzlich ergebnislosen Angriffen gegen unsere neuen Stellungen ab. Auf den Höhen des Flusses und in der Woëvre-Ebene blieb die Gefechtsstätigkeit auf mehr oder minder heftige Artillerietätigkeit beschränkt. — Die in den Berichten vom 29. Februar und 4. März angegebenen Zahlen an Gefangenen und Beute für die Zeit seit Beginn der Ereignisse im Maasgebiet haben sich mittlerweile erhöht auf

430 Offiziere, 26 042 Mann

an unverwundeten Gefangenen, 189 Geschütze, darunter 41 schwere, 232 Maschinengewehre. — Bei Oberjeft gelang es den Franzosen trotz wiederholten Angriffes auch gestern nicht, in ihren früheren Stellungen wieder Fuß zu fassen; sie wurden blutig abgewiesen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Die Kämpfe im Westen.

Mit größter Hartnäckigkeit halten die französischen Verteidigungen daran fest, daß nach

der ersten Begegnung des Rabenwaldes, nordwestlich von Verdun in dem Raum zwischen Veshincourt und der Maas es unserm Gegner gelungen sei, sich wieder in den Besitz des größeren Teiles zu setzen. Jetzt geben sie zu, schließlich sei doch das Hauptstück von uns genommen worden, aber erst nach höchst verlustreichen Infanterieangriffen. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß diese Form der Darstellung nur bestimmt ist, ein Trostmittel für die gedrückte Volkstimmung zu bilden. Unsere Tagesberichte, deren kühle Ruhe und Tatsächlichkeit jetzt doch aller Welt erwiesen ist und deshalb dem französischen Volk von seinen Machthabern vorenthalten werden, haben in den letzten Tagen ausdrücklich betont, daß es sich für uns in dem Raum zwischen Veshincourt und der Maas nur um die Säuberung der verschiedenen Waldstücke von den versprengten feindlichen Nesten handelte. Erst am Samstagabend wurde die Abwehr feindlicher starker Gegenstände gegen unsere neuen Stellungen gemeldet. Die französischen Lesart müssen ihre Verfasser deshalb so krampfhaft festhalten, weil ohne deutsche Infanterieangriffe die Angaben von den riesenhaften Verlusten gar nicht ausgesprochen werden können. Halten wir uns also an die amtlichen Berichte unserer Obersten Heeresleitung, sie sind erprobt, und in ihnen werden wir stets die Wahrheit finden. Die Lage hat sich nach ihnen in dem Maasbogen derart gestaltet, daß die Franzosen, um dem immer stärker werdenden Druck im Vorgelände der Nordwestfront von Verdun entgegenzutreten, aus starken Stellungen, besonders um die Stuppe des Mort-Homme, gegen unsere neue Linie erfolglos vorgestoßen sind. Hier wird nun der Kampf um die artilleristische Ueberlegenheit ausgefochten. Auch um Ortschaften am Fuß der Cotes Vorraines tobt er, südlich der großen Straße von Verdun nach Etain, sowie südlich der Heerstraße Verdun-Meg.

Gleichzeitig haben sächsische Regimenter auf einem anderen Punkt der Westfront einen schönen Erfolg davongetragen. Sie stürmten einige stark ausgebauten Stellungen in Waldstücken südlich und südwestlich von Villeroy-aux-Bois, 20 Kilometer nordwestlich von Reims in dem Winkel zwischen den Straßen von Loon über Corbent nach Reims und von Soissons nach Metz, nördlich von Berry-au-Bac, wo die Aisne und der sie begleitende Kanal von der Straße überschritten wird.

Das deutsche Artillerie-Feuer vor Verdun.

(H.) „Daily Express“ meldet aus Paris: Man hatte geglaubt, daß die Gefechte am Donnerstag den Höhepunkt der Schlacht bei Verdun bedeuteten, aber die Kämpfe am Freitag haben mit einer Heftigkeit getobt, die bisher kaum, wenigstens nur in kurzen Momenten des Ringens bei Verdun, beobachtet wurde. Der Stahlgang der deutschen Geschütze auf die Hauptangriffspunkte bei Verdun nahm manchmal organartigen Charakter an. Die Umgebung der Stadt ist sozusagen völlig rasiert. Die Dächer sind zerstört, verfohl, überhaupt einzelne Häuser wie vom Erdboden verschwunden, Bäume geknickt und gespalten, der Erdboden aufgewühlt und mit Stahlgeschossen gespickt. Die Festung selbst hat in der letzten Zeit mehr und mehr gelitten. Das Feuer der deutschen Geschütze scheint hierbei hauptsächlich auf die Festungsstore gerichtet gewesen zu sein, wo manche Treffer große Blöcke der Festungsmauern zertrümmert haben. Die inneren, durch Baubau angelegten Festungswerke haben bisher verhältnismäßig wenig gelitten. Die große Frage, ob bei der Verleibigung der gesamten Stellungen von Verdun noch immer nur die Artillerie, wenn auch recht bedeutenden Streitkräfte verwendet werden, liegt weiterhin im Dunkeln. Wie man hört, ist der neu ernannte Befehlshaber der französischen Armee

bei Verdun, General Petain, gleichfalls der Auffassung Joffres, daß die Hauptreserven so weit als möglich geschont werden und nicht in den Kampf eingreifen sollen. Immerhin liegt die Vermutung nahe, daß die Franzosen zur Wiedereroberung des (nach dem amtlichen französischen Bericht vom Freitagabend schon verloren gegangenen) Rabenwaldes und zu Gegenangriffen an anderen Stellen nicht unter Einfluß so großer Truppenmassen übergegangen wären, wenn nicht die Leistung der Armee bei Verdun hinter sich den nötigen Rückhalt gefunden hätte, zumal da ohnehin die Lage an einzelnen Stellen, wenn auch nicht beunruhigend, doch ernst genannt werden muß. Jedenfalls steht fest, daß u. a. eine vor kurzen in England angelandene Brigade australischer Truppen mit schweren Geschützen die französischen Truppen bei Verdun unterstützt. Die Haltung des Gegners bei den Angriffen auf die französischen Stellungen ist hervorragend. Trotz rasenden Feuers aus den französischen Schützengraben und trotz des heftigsten Hagels aus schweren Geschützen kommt es hin und wieder sogar zu Nahkämpfen.

Ueber den deutschen Insturm

schreibt ein „Poilu“, der vor Verdun verwundet wurde, in der „Victoire“ folgende interessante Einzelheiten: „Man kann sich gar keine Vorstellung darüber machen, was im Norden von Verdun alles vorgeht. Es war ein harter Stoß für uns alle, die in den ersten Linien lagen. Wir waren alle im Vorhinein geopfert. Niemals habe ich eine so schreckliche Beschickung erlebt. Sie war doppelt so stark als die unsrige in der Champagne. Unsere Schützengraben der ersten Linien wurden durch die deutschen Geschütze geradezu eingeebnet, was die Deutschen noch niemals erreicht hatten. Sie wollten um jeden Preis Verdun nehmen. Es war uns unmöglich, uns in unseren Stellungen zu halten. Die Menschen flogen mit den Bäumen in die Luft, und trotzdem hielten wir bis zum 22. morgens aus. Am 21. morgens fand der erste Angriff der Boches in Massen statt. Dann begann der Tanz für die beiden Parteien, und bald lag ein Haufen Leichen um uns herum. Trotz alledem rückten die Deutschen vorwärts. Ich selbst wurde leicht verwundet und setzte meinen Dienst fort, da es in unserer Stellung an Mannschaften mangelte. Vier unserer Maschinengewehre wurden nebst ihrer Bedienung durch schwere Geschütze in die Luft gesprengt. Plötzlich hörte man in dem Wirrwarr den deutschen Ruf: „Vorwärts!“ Es war eine wirkliche Schlägerei mit Kanonen, Mörsern und Granaten. Niemals habe ich so viele Leichname gesehen; die einen stiegen über die anderen, um vorwärts zu kommen. Wir kämpften Mann gegen Mann und konnten dem deutschen Ansturm nicht länger standhalten. Plötzlich erhielten wir den Befehl, uns zurückzuziehen. Es war höchste Zeit, denn die Deutschen hatten uns schon fast umzingelt. Die Boches nahmen unsere ersten Linien von einer Seite, während wir uns auf der anderen zurückzogen. Als der Tag anbrach, hatte die Infanterietätigkeit aufgehört. Wir mußten uns um jeden Preis retten, da man uns leicht entdecken und als Gefangene wegführen konnte. Unser Hauptmann, der uns immer wieder anfeuerte, erhielt, als er kaum seine Anwartschaft vollendet hatte, daß er lieber sterben würde, als gefangen genommen zu werden. Einen Kopfschuß. Von allen Mannschaften in unserer Linie waren schließlich nur noch sechs übrig. Wir hatten noch 200 Meter zurückzulegen, um in Sicherheit zu sein. Zwei Geschütze schlugen mitten in unsere kleine Schar ein und töteten noch vier von uns, so daß von unserer ganzen Besatzung sich noch zwei, die gleichzeitig verwundet wurden, retten konnten.“

Der Kampf um den Wald von Caures.

(H.) Wie aus Paris berichtet wird, erzählte ein Offizier, der an dem Gefecht im Bois de Caures unter dem Befehl des Colonel Driant beteiligt war, diese Episode sei eine der ruhmreichsten der Schlacht von Verdun gewesen. Die Deutschen bereiteten seit 7 Uhr morgens ihren

(W) Eine Bande von 200 Anhängern Billas überfiel eine Farm in Osborn Junction (Arizona), tötete einen Amerikaner und stahl das Vieh. Sechs Escadrons Kavallerie sind bereit, die Verfolgsbande Billas aufzunehmen.

Kamen,
der Rechtsp
im Geschäft
Kreditstern
ner seinem
Sicherheiten
schaftsind
abw. gewäh
lässig. Ei
trag aber d
Glaubiger
oder doch,
traglich se
indessen da
einzeln e
auf, ob die
zen des ne
ständige
gen Maßes
Bei de
dem Vorst
fessor Sch
am Neust
Jacobi,
Emil Ta

Blasse
Warna
ird ver-
ich von
wurden
(„Deu-
dooch“
und 1908
Tonnen
ann Be-
von ge-
fangenen
).
Ninen,
in“ der
Teil der
zeit mit
den war,
den mit
der Nähe
weiter-
mit der
kommen
Blatten
dort die
a m b e r
ellen von
rdung in
Goverant“
stische
die nor-
den ver-
zwei zur-
„Lufiane“
der „Com-
n Habre.
nach einer
franzö-
sichstigen
glichen
der don
13 wurde.
33 Mann,
es „Westen-
diffe“ der
Knos auf
Er treibt
erum.
„Times“
es meh-
entraler
von Minen-
be, als ob
inslaufen
„Möwe“ und
inen ge-
er Meldung
„Marie“
obwohl eine
das Schiff
log.
alesischen
er der Prä-
sidenten der
Minister des
gung der
stisches des
Englands
des Bündnis
Regierung
be auf dem
gung dieser
undes bestan-
deutsche
weiter in
en ihrer un-
Ministerprä-
dem Staats-
die Bildung
Ministeriums
den Antrag,
achten für
nahmen zu
stimmig ge-
en der Regie-
amacho sagte,
deutschen Note
Bajall sei,
als Sklaven
können. Der
ung eines
zu. Gegen
Präsident des
die diplomati-
die Helben
auf die ganze
Haff spendete.
den 10. d. M.
ung hat heute
en sämtlicher
das Parlament
Tagung zu
en gegen
?
behauptet auf
Portugal
Beschlagnahme
kl gegenwärtig
u in Ostafrika
kommen sei,
von Westen her
ta vorzugehen
ingen.
erikanischen
Inhängern Wil-
son (Ar-
und stahl das
erte sind bereit
hmen.

Neueste Kriegsdepeschen.

Die Ruhe vor dem Sturm.

(T. U.) In Abwesenheit Gallienis

gab der erste Sektionschef des franzö-
sichen Kriegsministeriums den für die
Auslandspressen bestimmten Kommentar
zum amtlichen Berichte an. Die offi-
ziöse Darstellung betont, daß die
festgestellte geringe Tätigkeit der
gegnerischen Infanterie nicht
Dauer verspreche. Ein untrü-
gliches Vorzeichen eines neuen
deutschen kombinierten Massen-
aufsturses sei tagsüber mehrfach
wahrgenommen worden: eine groß-
zügige, den taktisch wichtigsten Punk-
ten auf beiden Maasufeln geltende
artilleristische Vorbereitung. Zu den
erwähnten taktisch-wichtigen Punkten
zählt die Fachkritik den Kreuzpunkt Sig,
nordwestlich von Verdun, woselbst es
den Deutschen gestern gelang, sich in
der Nähe des Forts Tabanne ein-
zunisten.

Westfalen u. Rheinland.

Sterbekasse des Verbandes Evangelischer Arbeitervereine.

Aamen, 14. März. Unter dem Vorsitz des
Herrn Gremer-Luna fand Sonntag im
Bogum im evangelischen Vereinshaus eine außer-
ordentliche Generalversammlung der Sterbekasse des
Verbandes evangelischer Arbeitervereine von Rhein-
land und Westfalen statt, die über den Fortbestand
der Kasse in der bisherigen Form oder über eine
Neuordnung beschließen sollte. Die Kasse ist seiner-
zeit auf der Grundlage der gleichen Beiträge —
wie viele kleinere Sterbekassen — aufgebaut wor-
den. Im Laufe der Zeit hat sich aber allgemein
die Einstellung der Beiträge im Versicherungswesen
eingewandelt. Dies hatte zur Folge, daß sich
wenig junge Leute als Mitglieder in die älteren
Kassen aufnehmen ließen und infolgedessen ein Miß-
verhältnis zwischen Beitragsleistung und Sterbe-
geld eintrat. Auch kam die mittlerweile einge-
führte Staatsauspflicht hinzu, durch die erhöhte
Sicherheitsfonds gefordert wurden. Zwar wurde
der Verbandssterbekasse ein Antrag auf Aus-
nahme, um diese erhöhten Rücklagen zu schaffen;
auch hat der Vorstand alles versucht, um eine
größere Zahl jüngerer Mitglieder zu gewinnen,
auch durch eine strengere Organisation mehr Ge-
spartnisse zu machen. Allein dies hat doch nicht
genügt, um den versicherungstechnischen Fehlbetrag,
der inzwischen die Höhe von rund 400 000 Mark
erreicht hat, zu decken. Sehr erschwerend wirkten
auch die Einflüsse des Krieges, wodurch alle Be-
rechnungen über den Lauf der Kasse verworfen
wurden. So war man denn genötigt, auf durchgreifende
Maßnahmen zur Besserung der Kassenverhältnisse
zu fassen. Am 12. Dezember fand in Essen eine
erste Generalversammlung statt. In dieser wurde
eine Kommission gewählt, bestehend aus dem Vor-
sitzenden, sämtlichen Kreisverbandsvorsitzenden
und den Sekretären. Die Kommission hat in drei
Sitzungen alle Fragen sorgsam durchgesehen und ist
zu dem Ergebnis gekommen, daß 1. ein Fortbe-
stehen in der bisherigen Form unmöglich ist, 2.
Stellvertreter eingeführt werden müssen und 3. zur
vollen Sicherheit für alle Zukunft eine Rückver-
sicherung durch Angliederung an ein größeres Ver-
sicherungsunternehmen nötig erscheint. In der
Versammlung empfahlen Herr Gremer-Luna und
Sekretär Vanger-Oberhausen als Sprecher der
Kommission, bringen den Abschluß eines Ver-
trages mit der deutschen Volksversicherung in Ver-
ein, die der Kasse ein Angebot gemacht hat, das
auch von dem in der Versammlung anwesenden
Mathematiker auf Grund sorgfältiger versicherungs-
technischer Durchprüfung als überaus günstig und
annehmbar bezeichnet wurde. In die Vorträge
der Referenten knüpfte eine mehrstündige sehr leb-
hafte Erörterung an, in der das Für und Wider
mit Gründen und Gegenständen dargelegt und ver-
fochten wurde. In der Hauptsache ergaben sich
dabei zwei Gruppen, von denen die eine sich auf
die Seite der Kommissionsvorschlüsse stellte, wäh-
rend die andere sich mit Eifer und Entschiedenheit
dagegen aussprach, weil sie die Beibehaltung
voller Selbstständigkeit der Kasse wünschte. Bei
der Abstimmung waren von 432 abge-
gebenen Stimmen nur 194 für den
Anschluß an die deutsche Volksver-
sicherung, so daß damit der Kommi-
sionsantrag gescheitert war. Es wurde
beschlossen, die bisherige Kommission in erweiter-
ter Form weiter bestehen zu lassen, damit die Frage
der Neuordnung der Kasse einer nochmaligen Durch-
prüfung unterworfen werden kann.

Westfälischer und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 13. März.)

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Front und am Dniestr
wurden russische Vorstöße abgewiesen.
Sowjet keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Tätigkeit der italia-
nischen Artillerie behauptete sich auf die ganze
Front hin. Nachmittags wurde ein
feindlicher Angriff bei Selz abge schlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Verbrauchte französische Heerführer.

(1) Nach der „Frankf. Ztg.“ stellt ein
Bericht an die französische Kammer fest, daß
von elf Mitgliedern des obersten Kriegsrates,
die bei Kriegsbeginn die Armee kommandier-
ten, gegenwärtig nur noch fünf ein Kommando
innehaben. Von den 21 Korpsgeneralen sind
nur fünf zu höheren Kommandos befördert
worden. Kein Armeekorps hat seinen Chef
behalten, den es vor 18 Monaten hatte.

mann Ulme, sämtlich von hier, sowie Adolf
Heuer, Anna, Paul Müller, Berg-
kamen, Karl Roth, Südkamen und
Heinrich Stamm, Lerche.

Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste
der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft kann
am morgigen Tage der Bergmann Karl
Cramer, Nordstr. 21 hier selbst, zurückblicken,
der in dieser langen Zeit ununterbrochen auf
Schacht Grillo I u. II hier selbst seine Schicht
verfahren hat. Möge dem Jubilär der Arbeit
vergönnt sein, noch viele Jahre seinem gefahr-
vollen Berufe nachgehen zu können.

Die Auszahlung der Kriegsfamilien-
Unterstützungen findet statt am Donners-
tag, den 16. und Freitag, den 17. März,
d. Zs. Steuern und sonstige Abgaben können
an diesen Tagen nicht angenommen werden.

Die Geflügel-Diebe sind wieder an der Ar-
beit. So wurden in der Samstag-Nacht aus
dem Stalle der Frau Grundmann, Lüne-
nerstraße 5, sechs Hühner und bei dem Ge-
meindevorsteher Schulze-Verglaken zu
Verglaken 4 Gänse und 7 Enten gestohlen.
Die bisher nicht ermittelten Täter haben sich
mit ihrer Beute in den Besitz eines billigen
Sonntagsbratens setzen können, der für sie bei
den teuren Fleischpreisen auf ehrlichem Wege
unerreichbar war.

Am 13. März. Die 18jährige Ar-
beiterin Luise Kiemann von Annen war
am Annener Gießhahnen beschäftigt, wo
sie oft mit gefangenen Franzosen bei
der Arbeit zusammen traf. Sie hatte Neigung
zu dem 20jährigen Franzosen Paul B., mit
dem sie schließlich ein Liebesverhältnis
einging. Sie schenkte dem Franzosen ihre
Photographie und in Briefen erging sie
in phantastischen Liebeserklärungen. Sie be-

Staatssekretär Tirpitz erkrankt!

(W) Berlin, 13. März. Wie

wir hören, ist Staatssekretär Tirpitz seit
einigen Tagen erkrankt. Die Geschäfte
werden vom dienstältesten Offizier ge-
führt.

(o) Die amtliche Meldung von einer bereits
vor einigen Tagen erfolgten Erkrankung des
Staatssekretärs des Reichsmarineamts kam der
Öffentlichkeit deshalb besonders überraschend, weil
bis dahin nichts davon bekannt gewor-
den war, daß Herr v. Tirpitz überhaupt leidend
sei. Das feindliche Ausland bringt die Erkran-
kung des Marinechefs mit dem U-Boot-
krieg in Zusammenhang. Herr v. Tirpitz, der
ausgezeichnete Leiter unseres Reichsmarineamts,
vollendet am 19. d. Mts. sein 67. Lebensjahr.
erstet sich trotz seiner Jahre aber noch jugen-
licher Mäßigkeit und Frische.

Man lässt sich Zeit.

(W) Die Vereinigten Staaten haben Eng-
land um eine Abschrift der vertraulichen
Anweisungen an die Kommandanten der bri-
tischen Handelschiffe ersucht. Wie verlau-
tet, ist dies Ersuchen durch den britischen Bot-
schafter übermittelt worden. Dies ist der
erste Schritt, den die Vereinigten Staaten
unternommen haben, seitdem die amtlichen Ne-
gierungskreise begonnen haben, die verbott-
enständige deutsche Denkschrift zu studieren. —
Englands Interessen werden in Washington
auf sorgfältigste wahrgenommen. Besser
könnte sich Grey nicht darauf verstehen.

Die „Möwe“.

(H) Während die „Times“ vor einiger
Zeit mitteilte, die „Möwe“ verdränge etwa 3000
Tonnen, wird dem Blatte jetzt von einem Ma-
trosen des von ihr vertriebenen Dampfers „Flamenco“
mit Namen Whitby geschrieben, daß die
„Möwe“ ein Schiff von etwa 8000 Tonnen
gewesen sei. Man habe mit Erstaunen bemerkt,
daß fast sämtliche Mitglieder der nahezu 300
Mann zählenden Besatzung der „Möwe“ Engländer
sprachen; viele waren Kapitäne, Steuerleute und
Ingenieure auf deutschen Schiffen, die früher
mit England Handel getrieben hatten. Die
Schnelligkeit der „Möwe“ schätzte der Matrose
auf ungefähr 17 Knoten. Sie habe vergebens
auf einen Dampfer der französischen Süd-
amerikanische Jagd gemacht und ihn durch zwei
Schüsse zum Sinken zu bringen versucht, habe
ihn jedoch nicht einholen können. Nach jeder
Bewegung mit einem englischen Schiff wurde
die „Möwe“ von der Wasserlinie an bis zu
den Spitzen der Masten neu angefrischt und
auch noch andere Veränderungen angebracht.
Die deutsche Besatzung zeigte sich sehr hilfsbereit;
als sie bemerkte, daß ein Rettungsboot des
Dampfers „Flamenco“ umschlug, tat sie alles,
um die Ertrinkenden zu retten.

(W) Vom Vertreter des W. T. U. wird
gebräutet: Die gesamte amerikanische Presse wid-
met den Geldrenten der „Möwe“ ausführliche
Leitartikel, in denen sie uneingeschränkte Aner-
kennung und Verurteilung zum Ausdruck
bringt. Alle Blätter stimmen darin überein,
daß die „Möwe“ die bisher größte Tat
des Krieges ausgeführt habe. Die Zeitung
„Indianapolis Star“ sagt: Alle Seegeschichten
sind durch den deutschen Streifzug übertrumpft
worden. „St. Louis Republic“ spricht von un-
sterblichem Ruhm, den sich die „Möwe“
erworben habe. „Cleveland Plain Dealer“ er-
klärt, die „Möwe“ habe scheinbar Unmögliches
geleistet. Einige Blätter fragen ironisch, wo
die britische Flottenflotte gewesen sei.

zeichnete sich als die Tochter eines gefallenen
Hauptmannes; sie schne sich nach einer Ver-
schickung mit ihrem Geliebten in Frankreich.
Sie gab dem Franzosen ihr Wort, mit ihm
nach Frankreich zu gehen und ihm zur
Flucht behilflich zu sein. Auch sagte
sie ihm zu, ihm die erforderlichen Hilfsmittel
zu verschaffen. In einem dritten Briefe, der
abgegeben wurde, befragte sie die Vorbereitun-
gen zur Flucht. Die Angelegenheit wurde in
Hast genommen. Ihr schamloses Verhalten
erscheint umso verwerflicher, als ihr Vater im
Krieg gefallen und sie ein Verhältnis mit
einem Deutschen unterhielt, der verurteilt im
Lagerort darniederliegt. In der Hauptverhand-
lung erklärte sie unter Tränen, daß sie von
dem Franzosen nichts mehr wissen wolle. Der
Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis.
Das Gericht erkannte auf 4 Monate Ge-
fängnis. Die Angeklagte habe den Ein-
druck eines sehr phantastischen Mädchens gemacht,
das wohl über die Tragweite seines schänd-
lichen Vorgehens nicht ganz klar gewesen ist.

Witten, 13. März. Wegen Doppelsehe-
wunde der Feiurer Korfhaus von Witten fest-
tens der Bochumer Strafkammer zu 1 Jahr
6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der
Angeklagte, der im Sauerlande verheiratet ist,
ging zu Witten mit der Witwe eines gefalle-
nen Berufskollegen eine zweite Ehe ein. Als
er eingezogen wurde, kam die Sache bei Re-
gelung der Unterhaltungsangelegenheiten ans
Tageslicht.

Essen, 13. März. (Kind überfahren.)
Eine Frau, die sich auf dem Vorderperron
eines Straßenbahnwagens befand, winkte
ihrem Sohnchen, das auf der Straße spielte,
zu. In seiner Eifer, die Mutter zu begrüßen,
geriet der Knabe vor den Straßenbahn-
wagen und wurde so schwer verletzt, daß
er bald darauf starb.

Zur Versenkung des „Sirius“ und der „Louisanne“.

(TU) Der von einem deutschen U-Boot im
Kanal versenkte norwegische Dreimaster „Si-
rius“, 1550 Tonnen groß, war auf der Rück-
reise von Neuport. Die Besatzung betrug 17
Mann, von denen 7 amerikanische Untertanen
waren. Der Kapitän ist umgekommen. Die
Besatzung wurde von dem französischen Tor-
pedoboot 268 nach Havre gebracht. Zwei Ma-
trosen, die bei der Explosion schwer verletzt
wurden, sind gestorben. Ein dritter liegt schwer-
verwundet in Havre. Von dem gleichzeitig
versenkten Postdampfer „Louisanne“, der nach
2 Minuten sank, ist ein Mann von der 770
Personen starken Besatzung umgekommen. Die
Mannschaften befreiten die Rettungsboote und
sahen am Freitag in Havre an. Die Torpe-
dierung erfolgte auf der Höhe von Havre im
Kanal.

U-Boote heraus!

(H) Wie aus Hamburg geschrieben wird,
sah dort eine Versammlung deutscher
Männer und Frauen die nachfolgende
Entschlüsselung: „Das deutsche Volk hat alle
Opfer an Geld, Gut und Blut, die seine Re-
gierung ihm bis jetzt zur Selbstbehauptung in
dem größten und schwersten Weltkriege, den die
Geschichte kennt, auferlegt hat, gern auf dem
Altar des Vaterlandes gebracht. Auch zur
Verleiden und jeder folgenden Kriegsanleihe wird
gern und jederzeit hergegeben, was in seinen
Kräften steht und was jung und alt erarbeiten
kann. Aber bis zu den höchsten und un-
rechtfertigsten Opfern würde eine Regie-
rung alle deutsche Herzen entflam-
men, wenn sie nach dem Vorbild der Kaiser
deutsche Bismarcks alle diplomatischen An-
liegen und Hindernisse, sie mögen kommen,
von ihm sie wollen, mit der schärfsten Wei-
chung beantwortet würde: Die U-Boote
haben das Wort!“

Neuer Oberbefehlshaber der englischen Nordflotte.

(TU) Die „Times“ schreibt: Die Meldung,
daß der Admiral, der die Flottenbasis von Rother
befehligen, das Flottenkommando übernehmen werde,
kam nicht unerwartet. Sir Robert Bontly wird
künftig den Befehl über die gesamte Flotte um
und bei Schottland und den nördlichen Teil der
Nordsee haben, während das weitere Kommando
der Flotten in englischen Gewässern unter dem
Befehl der anderen Admirale in Portsmouth, Ply-
mouth und Rosse fällt und die Flotte bei Irland
nur einen Viceadmiral im Hafen von Queensferry
als Befehlshaber hat.

Der türkische Bericht.

(W) Das türkische Hauptquartier teilt mit:
Aus der Trak- und Kaukasusfront
liegt keine wichtige Meldung vor. Im Ab-
schnitt von Jelaui wurde ein englisches Flug-
zeug durch unser Feuer heruntergeholt. Die
Zusammenstöße wurden durch die Explosion der an
Bord befindlichen Bomben getötet. — Zwei
Torpedobootzerstörer und ein Monitor warfen
einige Granaten auf die Umgebung von Yen i
Kale, an der Küste bei Smyrna und Ta-
helschme gelegen, und zogen sich sodann zurück.

Strassenkämpfe in Kairo.

(o) In der ägyptischen Hauptstadt Kairo
demonstrierten etwa 800 ägyptische Reservisten
der Kameletruppe, eines Elitekorps, drei
Stunden lang vor dem Sultanpalais, angeblich
wegen Soldforderung, ohne daß die Polizei ein-
griff. Als am anderen Morgen von neuem ein
Zug von Demonstranten kam, dessen Besatzer
den Premierminister anführte, ereignete sich
ein erster Zwischenfall dadurch, daß zwanzig
englische Kavalleristen, angeblich ohne Befehl,
auf die Demonstranten schossen und acht Per-
sonen verwundeten. Auch dieser Zwischenfall
ist nur wieder ein Beweis für die hochgradige
Spannung zwischen der Einwohnerschaft Ägyptens
und den englischen Zwingherren.

Persischer Kabinettswechsel.

(W) Nach in Konstantinopel eingelangten
sicheren Nachrichten ist das russenfreund-
liche persische Kabinet German Jerna durch
ein neues Ministerium unter Vorsitz des
Kriegsministers Sepah dar Azam ersetzt wor-
den, in welchem Anhänger der Zentral-
mächte und der Entente vertreten sind
und das entschlossen ist, eine Politik der Neu-
tralität zu verfolgen. Minister des Äußeren
wird Sam ed Daulsch.

Beginn serbischer Truppentransporte nach Saloniki.

(TU) (Verspätet eingetroffen.) Die Ver-
sicherung der ersten Abteilung neu formierter
serbischer Truppen von Korfu nach Saloniki
hat begonnen. Gestern passierte ein großes
französisches Transportschiff mit 3500 serbischen
Truppen Patras und den Kanal von Korinth.
Französische Offiziere beschäftigen sich in Ga-
laxi auf Chalkidiki mit den Vorbereitungen
zur Unterbringung der erwarteten Serben.
Die Bildung besonderer serbischer Bataillone
als Alpenjäger-Bataillone scheint beabsichtigt.
Sie sollen mit Gebirgsgepäck ausgerüstet
werden, deren Ausschiffung in Korfu bereits
begonnen hat. Die Serben werden dort schon
in der Bedienung dieser Geschütze geübt, an
denen die Verbündeten in Mazedonien auf-
fallend Mangel haben. Die Entente hofft, daß
die Neubildung und Formierung der Serben
und ihre Beförderung nach Mazedonien bis
Mitte April möglich sein werde. Wegen der
Regelung aller Fragen über die serbischen
Truppen werden nächste Woche der serbische
Kronprinz und der serbische Premierminister
nach Paris reisen.

Weiter-Bericht.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

15. März: Wolkig, wärmer, frühweisse Regen.
16. März: Meist heiter, nachts kalt.
17. März: Wolkig, Niederschlag, kühl.
18. März: Wolkig, vielfach trübe, angenehm.

Unserm lieben Vater, Kari Cramer, zu seinem
am 15. März stattfindenden 25jährigen Dienstjubiläum
auf Zeche „Monopol“ die



herzlichsten Glück- u.
Segenswünsche.

Kamen, den 14. März 1916.

291

Gewidmet von seinen dankbaren Kindern.

Verdingung.

Für die Zeit vom 1. April 1916 bis zum
31. März 1917 soll die

Ab- bzw. Anfuhr von Kohlen, Rots und Seer etc.
für die städtische Gasanstalt an einen hiesigen Unter-
nehmer vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können während der
Dienststunden auf dem Stadtbauamt eingesehen und
Angebotsvordrucke gegen Zahlung einer Gebühr von
0,50 Mark daselbst in Empfang genommen werden.

Beschlossene, mit entsprechender Aufschrift ver-
sehene Angebote sind bis

Mittwoch, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Eröffnung
in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden
wird.

Die Verwaltung
der städt. Gas- und Wasserwerke Kamen
Moeninghoff, Stadtrat.

Realprogymnasium Kamen.

Anmeldungen zu Ostern werden in der Anstalt
alltags von 11-12 Uhr entgegengenommen. Dazu
sind vorzulegen:

1. Geburtschein,
2. Impfschein,
3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Es ist mir lieb, wenn die Jungen zur Anmeldung
mitkommen.

Die Aufnahmeprüfung findet **Freitag, den
7. April, von 10 Uhr ab, statt.**

Der Direktor:
Dr. G. Everlien.

Evangel. Gesangbücher Sursum corda Bibeln, Gebet- u. Erbauungs- Bücher

in besten, dauerhaften Einbänden und allen
Preislagen empfiehlt die Buchhandlung der

„Kamener Zeitung“.



Schaffnerhund
zu verkaufen.

Aug. Knäpper,
Westf. bei Mettler,
Weststraße 8.

283

Weiche, weiße Hausseife

gig. Fabrikat, große Waschkraft,
Bld. 48 Bg. int. Fas. ab Fabrik
gegen vorh. Kasse oder Nachnahme.
In Fässern mit 60 und 120 Bld.
Inhalt; in Kübeln mit 35 Bld.
Inhalt. Bahnst. genau angegeben.

Wegner, Braunschweig,
Madamenweg 139.

284

Kleine Wohnung

mit Stallung und Gartenland
sofort oder später zu vermieten.

Bergkamen,
Heinrichstraße 172.

285

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Friedenspred. 267.

Mittwoch, den 15. März.
Abends 8 Uhr: Passionsandacht
Pastor Gwald.

Katholische Gemeinde

Bahnstraße 13.

Sonntag, den 19. März, nachmit-
tags 2 Uhr: Gottesdienst mit
Predigt.

Pastor A. Moos aus Dortmund.)

Abgeschlossene 4- oder 5-Zimmer- Wohnung

zum 1. April oder später zu
vermieten.

Kamen, Weststr. 47a.

265

2 schöne Zimmer

zum 1. April zu vermieten.

Sünderstr. 140.

268

Schöne Wohnung,

3 Zimmer, Keller, Stallung
und Gartenland, zum 1. April
zu vermieten.

Bergkamen, Bambergstr. 109.

Witwe Pöhler.

286

Schneidergefelle

für dauernde Beschäftigung ge-
sucht.

H. Vonhoff,
Weststraße 36.

287

Mietkontrakte

vorrätig in der Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Druck u. Verlag v. G. May in Görde
Verantwortlicher Redakteur:
J. B. Otto Bötting

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen. 5% Deutsche Reichsanleihe, untündbar bis 1924. (Vierte Kriegsanleihe.)

Zur Befriedigung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 4 1/2% Reichsschatzanwei-
sungen und 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht
kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber
können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit
(durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden
von Sonnabend, den 4. März, an
bis Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweig-
kontoren der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch
Vermittlung

der Königlich Preussischen Staatsbank und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin,
der Königlich Sächsischen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie
sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen,
sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände,
jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und
jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe nimmt auch die Post an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese
Zeichnungen kann die Vollzahlung am 21. März, sie muß aber spätestens am 18. April geleistet werden. Wegen der
Zinsberechnung vgl. Ziffer 9. Schlußsatz.

2. Die Schatzanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ausgestellt in Stücken zu: 20 000, 10 000, 5 000, 2 000,
1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinsenlauf
beginnt am 1. Juli 1916, der erste Zinschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung
angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Die Reichsfinanzverwaltung behält sich vor, den zur Ausgabe kommenden Betrag der Reichsschatzanweisungen zu
begrenzen; es empfiehlt sich deshalb für die Zeichner, ihr Einverständnis auch mit der Zuteilung von Reichsanleihe zu erklären.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932.
Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem
auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung
viereinhalbprozentige bis 1. Juli 1932 untündbare Schuldverschreibungen fordern.

3. Die Reichsanleihe ist ebenfalls in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit dem
gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinstermen wie die Schatzanweisungen ausgestellt.
4. Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen 95 Mark,
" " 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden, 98,50 Mark,
" " 5% " wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre
bis 15. April 1917 beantragt wird, 98,50 Mark

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vgl. Ziffer 9).

5. Die zugewiesenen Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin
bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung
nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem
Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotcheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst betrieben.

6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften
und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brief-
lich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

7. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet die Zeichnungs-
stelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des
Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den
Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht
stattgegeben werden.

8. Die Zeichner können die ihnen zugewiesenen Beträge vom 31. März d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30%	des zugewiesenen Betrages	spätestens am 18. April d. J.,
20%	"	" " 24. Mai d. J.,
25%	"	" " 23. Juni d. J.,
25%	"	" " 20. Juli d. J.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts.
Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen nicht bis zum ersten Einzahlungsstermin
voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren
Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der
fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von M 300: M 100 am 24. Mai, M 100 am 23. Juni, M 100 am 20. Juli,
die Zeichner von M 200: M 100 am 24. Mai, M 100 am 20. Juli;
die Zeichner von M 100: M 100 am 20. Juli.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 80 000 000 Mark 4% Deutsche Reichsschat-
zanweisungen von 1912 Serie II werden — ohne Zinschein — bei der Begleichung zugewiesener Kriegsanleihen
zum Nennwert unter Abzug der Stückzinsen bis 30. April in Zahlung genommen.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont
vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

9. Da der Zinsenlauf der Anleihen erst am 1. Juli 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5%
für Schatzanweisungen 4 1/2% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum 30. Juni 1916
zu Gunsten des Zeichners verrechnet; auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom
30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten. Wegen der Postzeichnungen siehe unten.

Beispiel: Von dem in Ziffer 4 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

I. bei Begleichung v. Reichsanleihe	a) bis zum 31. März	b) am 18. April	c) am 24. Mai	II. bei Begleichung v. Reichsschatzanw.	d) bis zum 31. März	e) am 18. April	f) am 24. Mai
	90 Tage	72 Tage	36 Tage		90 Tage	72 Tage	36 Tage
5% Stückzinsen für	1,25%	1,00%	0,50%	4 1/2% Stückzinsen für	1,125%	0,90%	0,45%

Tatsächlich zu zahlen- der Betrag also nur für (Schuldbuch-
entragung) 97,05% 97,30% 97,50% Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur 93,875% 94,10% 94,55%

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig
bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 M. Nennwert.

Bei Postzeichnungen (siehe Ziffer 1, letzter Absatz) werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen
Zinsen für 90 Tage (Beispiel Ia), auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 18. April, auch wenn sie vor diesem
Tage geleistet werden, Zinsen für 72 Tage (Beispiel Ib) vergütet.

10. Zu Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen auf An-
trag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke
das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vor-
gesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August d. ausgegeben werden.

Berlin, im Februar 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. n. Grimm.

Erscheint
Sonntags
oder deren
Zelle oder d.

Mr.

Abg.

Nach Län-
schleht das S-
gen Tagesordn-
und Montag
weite Verant-
stat der C-
liegen vor die
Anschlüsse an
rung des Fin-
Abg. Schme-
dass in der C-
rechten Lage
durchaus gut
blauen, betre-
Eisenbahnen a-
befreunden. A-
lassensthem in
führen. Wir
arbeiter vom
halten sollen.
Eisenbahnen in
lung bestrebt
und Angestell-
an den Balken
Dortmund an
(Beifall.) —
kennen an d-
Nicht getan
betreift, so ist
gang der Ver-
Ausgaben für
Anleihen gene-
lagen darstell-
unabhängiger
möglich, wenn
unabhängiger
gabe für un-
billige Verkeh-
eine allgemei-
wir das Ziel
Auge haben,
sein, die Zah-
folgen. (Beif-
fall.)

Mit be-
nich, daß al-
das Finanz-
weitere 2 J-
mal es sich
führung des
Extraordina-
ich nicht für
Milliarden
höherer Aus-
Ablauf der
einem alle
men. Eine
nahme der
das Reich.
auf die in-
unserer C-
könnte sich
des derzeit-
genügen. C-
sich immer
rückichtigt
Finanznot
an, aber a-
Mittel hab-
zu können.
überhaupt
alle Bundes-
würde nur
Es scheint
des Reiches
unbedingt
Abg. G-
nahme der
im Kriege
Reich wäre
die Zeit für
traßen hal-
Erwartete
nügen en-
des Finanz-
Abg. Des
ordnung für
eindeutlich
größeres M-
auch das C-
wird. Das
Einer Ver-
entgegen-
Finanzab-
Frage der
zukünftige
Baffertal-
Eise-
Für d-
Eisenbahn-
zahl der

gen.
1924.

hanwei
gt.
24 nicht
Inhaber
jederzeit

Len Zweig
r auch durch
in Berlin,

Auf diese
Wegen der

000, 2006,
Zinsenlauf
hanweisung

weisungen zu
erklären.
3 bis 1932.
ht an dem
anzahlung

ark mit dem

mit Sperre
ark

in Berlin
bederlegung
ie von dem
st beliehen.

gesellschaften
heinen brief-
geben.

Nennwerts
00 teilbaren
Summe der

am 20. Juli,

reichsichah-
riegsanleihen

5% Diskont
genommen.
anleihe 5%
Juni 1916
Zinsen vom

am 24. Mai
ne 36 Tage
0,45 %

94,55 %

am 25. Juni

ollzahlungen
vor diesem

n auf An-
tliche Stüde
ne nicht vor-
eben werden

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und
Sonntags. Inskriptions-Gebühr für die Zeile
oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-
zeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — **Freiwillige Unfall-Unterstützung.**

Nr. 32 (2. Blatt)

Dienstag, den 14. März 1916

44. Jahrgang.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 10. März.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte be-
schließt das Haus, den Aufsichtsrat von der heuti-
gen Tagesordnung abzulehnen und am Sonnabend
und Montag keine Plenarsitzung abzuhalten. Die
zweite Beratung des Etats wird fortgesetzt beim
Etat der Eisenbahnverwaltung. Dazu
liegen vor die Resolutionen der Kommission betr.
Anschlüsse an den Balkanzug und betr. Verlänge-
rung des Finanzabkommens um zwei Jahre. —
Abg. Schmiedding (Str.): Wir erkennen an,
dass in der Eisenbahnverwaltung jeder Mann am
rechten Orte steht, und dass der ganze Betrieb
durchaus gut funktioniert. Mit den Reichshof-
plänen, betreffend Ueberführung der preussischen
Eisenbahnen auf das Reich können wir uns nicht
begeben. Das von Reichshof befürwortete Zwei-
klassensystem würde einen Einnahmeausfall herbei-
führen. Wir begreifen es, dass die Eisenbahn-
arbeiter vom 1. März ab Teuerungszulagen er-
halten sollen. Die Wohlfahrtsvereinigungen für
Eisenbahner liefern den Beweis, dass die Verwal-
tung leidet, die soziale Lage ihrer Arbeiter
und Angehörigen zu heben. Bei dem Anschluss
an den Balkanzug sollte auf der Strecke Eisen-
dorf und auch Gelsenkirchen berücksichtigt werden.
(Beifall.) — Abg. Macco (Mitt.): Auch wir er-
kennen an, dass alle Beamten und Arbeiter ihre
Pflicht getan haben. Das Finanzabkommen
bezieht, so ist in den letzten Jahren ein Rück-
gang der Verzinsung zu verzeichnen. Notwendige
Ausgaben für das Extraordinarium sollten auf
Anleihen genommen werden, da es werbende An-
lagen darstellt. Wir müssen uns vom Auslande
unabhängig machen als bisher. Das ist nur
möglich, wenn wir auch in der Gütererzeugung
unabhängiger gemacht werden. Eine Hauptauf-
gabe für uns wird es sein, dass wir gute und
billige Verkehrsmittel haben. Ich denke nicht an
eine allgemeine Verbilligung der Tarife. Wenn
wir das Ziel der wirtschaftlichen Entwicklung im
Auge haben, dann wird es auch nicht so schwierig
sein, die Lasten zu tragen, die aus dem Kriege
folgen. (Beifall.)

Finanzminister Dr. Lentze:

Mit besonderer Befriedigung erfüllt es
mich, dass alle Redner befürwortet haben, dass
das Finanzabkommen des Jahres 1910 um
weitere 2 Jahre verlängert werden soll, zu-
mal es sich sehr gut bewährt hat. Die Aus-
führung des Wunsches des Abg. Macco, das
Extraordinarium auf Anleihen zu nehmen, halte
ich nicht für möglich. Wir hätten dann 3,2
Millarden Eisenbahnschulden mehr. Ein
höherer Ausgleichsfonds wäre zu begrüßen. Nach
Ablauf der 2 Jahre hoffe ich, dass wir zu
einem alle Teile befriedigenden Ergebnis kom-
men. Eine sehr ernste Frage bildet die Ueber-
nahme der preussischen Staatseisenbahnen auf
das Reich. Unsere ganze Staatswirtschaft ist
auf die immer mehr steigenden Einnahmen
unserer Eisenbahnen aufgebaut. Preußen
könnte sich nicht mit einer Abfindung in Höhe
des derzeitigen Wertes der Eisenbahnen be-
gnügen. Es müsste auch der Ausfall der
sich immer weiter steigenden Einnahmen be-
rücksichtigt werden. Das dem Reich in seiner
Finanznot geholfen werden muss, erkenne ich
an, aber auch die Bundesstaaten müssen die
Mittel haben, um ihre Kulturaufgaben lösen
zu können. Ich habe Bedenken, der Frage
überhaupt näher zu treten. Wenn das Reich
alle Bundesstaaten entschädigen müsste, dann
würde nur ein geringer Nutzen übrig bleiben.
Es scheint mir am besten, dass im Interesse
des Reiches und Preußens die Eisenbahnen
unbedingt bei Preußen bleiben müssten.

Abg. Graf Moltke (Fr.-Konj.): Die Ueber-
nahme der preussischen Eisenbahnen, die sich
im Kriege sehr gut bewährt haben, durch das
Reich wäre ein gewagtes Experiment, wozu
die Zeit jetzt nicht geeignet ist. Die Wasser-
straßen haben im Kriege nicht das von ihnen
Erwartete geleistet, weil sie noch nicht ge-
nügen entwickelt waren. Der Verlängerung
des Finanzabkommens stimmen wir zu. —
Abg. Defer (F.-B.): Mit der neuen Dienst-
ordnung für die Eisenbahner sind wir durchaus
einverstanden. Durch diese wird ihnen ein
größeres Maß von Recht verliehen, wenn ihnen
auch das Streikrecht durchaus nicht zugesprochen
wird. Dafür besitzen wir das Koalitionsrecht.
Ihr Vertretung des Verkehrs müssen wir
entgegennehmen. Mit der Verlängerung des
Finanzabkommens sind wir einverstanden. Die
Frage der Reichseisenbahnen halte ich für eine
unzulässige. Weiter müssen wir eine großzügige
Wasserstraßenpolitik treiben. (Beifall.)

Eisenbahnminister v. Breitenbach:

Für die Anerkennung der Leistungen der
Eisenbahnen danke ich dem Hause. Die Mehr-
zahl der Redner hat sich gegen den Reichs-

eisenbahngedanken ausgesprochen. Bei der gro-
ßen Belastung des Reiches liegt auch die Gefahr
einer Tarifserhöhung vor. Ein intimes Zusam-
menarbeiten dürfte in einem das ganze Reich
umfassenden Vertriebs schwer möglich sein. Nach
dem Kriege werden wir die gesamten Verkehrs-
und die Betriebsverhältnisse sorgsam revidie-
ren. An eine Reform des Personenverkehrs dür-
fen wir in diesen schweren Zeiten nicht heran-
gehen, sie könnten mit ungeheuren Ausfällen
verbunden sein. Wir werden keine Experimente
machen, die den Verkehr schädigen könnten. Der
Ausbau des Wasserstraßennetzes kann durch den
Ausbau der natürlichen Wasserstraßen wesent-
lich gehoben werden. Die Vorarbeiten zur Elef-
trifizierung der Staatsbahnen schreiten fort.
(Beifall.)

Abg. Reinert (Soz.): Wir können uns der
Ansicht nicht anschließen, dass wir eine Reichs-
eisenbahn nicht nötig haben. Wir werden eine
noch bessere Ausnutzung der Eisenbahnen haben,
wenn sie in den Händen des Reiches liegen. Die
neue Dienstordnung ist nicht eine besondere
Belohnung für die Arbeiter, sondern eine Fol-
gerung aus den Tatsachen, wie sie sich während
des Krieges ergeben haben. Im Kriege, wo
alle Volksgenossen zusammenhalten, dürfen man
die Sozialdemokraten nicht mehr als Feinde
des Vaterlandes betrachten wie vor dem Kriege.
Seider sind aber die organisierten Arbeiter von
den Staatsbetrieben ausgeschlossen, obwohl das
Koalitionsrecht ein verfassungsmäßiges Grund-
recht ist. Man will, dass die Eisenbahnarbeiter
das Streikrecht nicht haben. Aber die Eisen-
bahnarbeiter haben das Streikrecht, das kann
man ihnen nicht nehmen. Man kann nur da-
hin wirken, dass sie keinen Grund zum Streiken
haben. Ich bedaure, dass der Minister von
den Mitgliedern der Gewerkschaften, die doch
im Kriege auch die größten Opfer bringen,
verlangt, dass sie aus der Organisation aus-
treten sollen, wenn sie in den Eisenbahnbetrieb
eintreten wollen. — Eisenbahnminister v.
Breitenbach: Die Bezugnahme des Abg.
Reinert auf die Gewerbeordnung, die Bestim-
mungen über das Koalitionsrecht enthalten, sind
unzutreffend. Die Eisenbahnverwaltung hat
von jeher auf dem Standpunkt gestanden, dass
die Mitglieder von Vereinen, die Ausländer als
Kampfmittel betrachten, nicht in ihren Betrieb
gehören. Auf das Auslandsverbot kann die
Verwaltung nicht verzichten, sie würde sonst das
Volkswohl preisgeben.

Die Debatte schließt. Der Etat wird ge-
nehmigt, die Resolutionen der Kommission wer-
den angenommen. Nächste Sitzung: Dienstag.

Vom Krieg.

Kitchener über das Kriegsende.

(TU) Wie Lord Kitchener über die „Er-
schöpfung“ Deutschlands denkt, geht aus einem
Briefe eines englischen Generalstabsoffiziers
hervor, der nach London schreibt, Kitchener
habe bei seinem jüngsten Besuch in Frankreich
gesagt, es sei eine Illusion, den Frieden noch
in diesem Jahre zu erwarten; weder militärisch
noch wirtschaftlich sei Deutschland so erschöpft,
dass es nach Frieden drängen müsse, was sich
nach seiner Meinung allerdings auch von den
Verbündeten sagen lasse. Kitchener glaube
sicher, dass noch mehr als ein volles
Jahr bis zum Friedensschluss ver-
gehen werde. Kitchener habe mit erschöbener
Stimme gesagt, der Soldat müsse immer
an den Sieg, nicht immer an den
Frieden denken.

Heeresfragen im bayrischen Finanz-
Ausschuss.

(W) Der Finanzausschuss der Kammer der
Abgeordneten behandelte in zwei Sitzungen eine
Reihe von Wünschen und Beschwerden auf dem
Gebiete der Heeresverwaltung. Im Laufe der
Debatte betonte der Kriegsminister gegenüber
den mehrfach vorgebrachten Klagen, dass die
Heeresverwaltung von der Notwendigkeit aller
Bestrebungen durchdrungen sei, welche dahin
führten, alle im Heeresdienst nicht un-
bedingt notwendigen Kräfte der Aus-
nutzung im Interesse der Volkswirtschaft zuzu-
führen. Es werde erwogen werden, wie die
Durchführung der bisher schon erlassenen Ver-
fügungen bei allen künftigen Stellen sicher ge-
stellt werden könne, dass kein Mann im Be-
schäftigungsheer, in Lazaretten und in Genesungs-
abteilungen seiner Berufsarbeit entzogen werde,
wer dienstlich entsetzt werden könne. Der in
Kreisen der Landsturmlaute bestehenden Auf-
fassung, dass der Landsturm nur zur Ver-
teidigung im Innern des Landes be-
rufen sei, begegnete der Kriegsminister mit dem

Hinweis auf die Wehrordnung. Bei der Aus-
dehnung des gegenwärtigen Krieges müsse einzig
und allein der Heeresleistung überlassen bleiben,
wie und in welcher Weise sie ihre Streitkräfte
zur Verteidigung des Vaterlandes verwende.
Die Frage eines Mitgliedes, ob die Heeresver-
waltung die Altersgrenze für die Mi-
litärdienstpflicht auszudehnen beab-
sichtige, beantwortete der Kriegsminister ver-
neinend. Hinsichtlich der Behandlung der
Mannschaften war der Ausschuss einzig in der
Forderung, dass eine gerechte und wür-
dige Behandlung der Mannschaften
im Interesse des Dienstes und der Aufrechterhal-
tung der Disziplin mit allen Mitteln
sicher zu stellen ist, und dass etwaige Verfehlun-
gen hier gegen nachdrücklich ausgemerzt werden
müssen. Der Kriegsminister schloß sich dieser
Auffassung durchaus an. Die schärfsten Erlasse
hätten den Disziplin der Armee die schweren
Schäden für Heer und Volk und die ernststen
Folgen für ihre Person, die sich aus dem Miß-
brauch der Dienstgewalt ergeben, unterstellt
vor Augen geführt. Der Vollzug der Erlasse
gegen Soldatenmißhandlungen werde scharf
überwacht, die Mannschaften fortgesetzt über das
Recht und den Weg der Beschwerde unterwiesen
und nicht im Unklaren darüber gelassen, daß ein
erschließender Soldat sich unter Umständen be-
schweren muß, wenn er nicht die Achtung vor
sich selbst verlieren wolle. Die militärische
Lage begünstige der Kriegsminister als durch-
aus befriedigend. Es liege in der Natur der
Kämpfe, wie sie bei Verdun geführt wurden,
daß ihre Entlohnung Zeit in Anspruch nehme.
Dem weiteren Gang der Ereignisse dürfe man
mit ruhiger Zuversicht entgegensehen.

Herabsetzung der Altersgrenze.

(W) Der Reichstag hat am 15. Januar
einstimmig beschlossen, die verbundenen Regie-
rungen zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf
vorzuschlagen, wodurch die Altersgrenze von 70
auf das 63. Lebensjahr herabgesetzt wird. Wie
wir hören, ist dem Bundesrat eine Vorlage
bereits zugegangen, in der dem Wunsche des
Reichstages entsprochen werden soll, so daß der
Reichstag in der Lage sein wird, über die
Verringerung der Vorschriften der Reichsverfä-
hrungsordnung im Laufe der nächsten Tagung
zu beschließen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Kriegstraumung des Prinzen
Joachim von Preußen, des jüngsten und
einzigen bisher unermählten Sohnes des
Kaiserpaars, mit der Prinzessin Maria
Augusta von Anhalt fand am Sonnabend in
Gegenwart der Kaiserin und des regierenden
Herzogpaares von Anhalt im königlichen
Schlosse Bellevue bei Berlin statt.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg
ist vom Großen Hauptquartier nach Berlin
zurückgekehrt.

Der frühere langjährige Präsident des
Abgeordnetenhauses, Reichlicher Geheimrat
von Köller ist im Alter von 93 Jahren
gestorben.

Der „Morningpost“ zufolge beabsichtigt der
Schweizer Regierungsrat, die Besteuerung
der Kriegsgewinne um 10% zu erhöhen.

Die Urheber der deutschen
Lügen Kundgebungen in Freiburg in der
Schweiz anlässlich des Freispruchs der beiden
Schweizer Obersten wurden vom Freiburger
Bezirksgericht zu je zwei Jahren Ge-
fängnis verurteilt. Die betreffenden Leute
hatten bereits Vorstrafen.

Zu den Ländern, denen durch den Krieg
Arbeitsverdienst verloren gegangen ist, ge-
hört, wie der „Tägl. Rundschau“ geschrieben
wird, Argentinien, das von Anfang No-
vember 1914 bis Ende Oktober 1915 allein
für 120 Millionen Kronen Ochsenhäute und
für 9 Millionen Fleischkonferenzen ausfuhrte.

Die „Notterdamsche Courant“ meldet aus
London, daß ein Armeebefehl die Errich-
tung eines Korps von Richtkom-
battanten anordnet, „Daily News“ schreiben
dabei, daß damit den Männern mit Ge-
wissensbedenken entgegengekommen werden solle.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus
Lugansk fand in der dortigen Pulver-
fabrik eine heftige Explosion statt. Zwei
Arbeiter wurden getötet und 13 schwer ver-
letzt.

Der Großherzog und die Großherzogin
von Baden haben den Korvettenkapitän Gra-
fen Dohna-Schlobien empfangen, der
später an der großherzoglichen Mittagstafel
teilnahm. Der Großherzog verlieh dem Ka-
pitän das Ritterkreuz des militärischen Karl-
Friedrich-Ordens.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Neu-
York, daß im Februar in den Vereinigten Staa-
ten und Kanada durch Brände ein Schaden
von 24 771 000 Dollars angerichtet wurde, das
sind 11 689 000 Dollars mehr als im Februar
des Vorjahres.

Die Aussichten der vierten Kriegsanleihe.

Daß die vierte Kriegsanleihe Erfolg haben
muss, versteht sich bei der großen militärischen
Bedeutung des Geldes von selbst. Die Frage
ist, ob sie auch Erfolg haben kann. Das
heißt: ob die Vorbedingungen der Geldbereit-
schaft unbedingt gegeben sind. Die Antwort
darauf gibt die Tatsache, daß sich im Ver-
halten des deutschen Vermögens seit der dritten
Kriegsanleihe nichts geändert hat. Es sind
12 100 Millionen Mark mehr in deutscher
Reichsanleihe angelegt worden. Das ist der
einzige neue Umstand. Im übrigen ist es
dabei geblieben, daß nur ein geringer Bruch-
teil deutschen Geldkapitals zu Zahlungen aus
Ausland verwendet wurde, während der Haupt-
bestandteil im Inland geblieben ist und sich
im ständigen Austausch gegen Verbrauchs-
güter befand. Die Ergiebigkeit des gewerb-
lichen Kapitals hat nicht nachgelassen. In der
Verzinsung des Anlagekapitals ist keine Min-
derung, eher eine Steigerung eingetreten, da
ja die beiden ersten Kriegsanleihen mit ihren
Zinsen schon in voller Wirksamkeit sind, wäh-
rend der Zinsenlauf der dritten Anleihe am
1. April 1916 beginnt. Die Guthaben bei
den Sparkassen haben sich wieder aufgefüllt.
Die Einlagen bei den Banken sind nicht kleiner
geworden, als sie vor Jahr und Tag waren.
Die finanziellen Voraussetzungen eines schönen
Erfolges sind also vorhanden.

Sie werden durch die Zeichnungsbedingun-
gen gefördert. Auf die Bedeutung des Viertel-
jahrstermins für den Eingang von Zinsen,
Mieten, Gehältern, Dividenden wurde Rück-
sicht genommen. Man denke allein an die
rund 45 000 Millionen, die in Reichs-, Staats-
und Stadtanleihen, in Hypothekendarlehen und
industriellen Schuldverschreibungen angelegt
sind. Hier bringt der Vierteltermin einen be-
deutenden Zinseneinlauf. Die Mehrzahl der
Dividenden von Gesellschaften, die am 31.
Dezember ihr Geschäftsjahr abschließen, wird
im April ausgezahlt. Mieten und Gehälter,
die vierteljährlich geleistet werden, kommen
gleichfalls in Betracht. Die Anordnung der
Zahlungsrufen für die neue Anleihe nimmt
auf diese Verhältnisse sowie Rücksicht, daß
sie zwei Vierteljahrstage in sich schließt: den
18. April und 20. Juli. Die Ruchzahlungen
sind zu erledigen am:

18. April	mit 30% des zugeteilten Betrages
24. Mai	20% „ „ „ „
23. Juni	25% „ „ „ „
20. Juli	25% „ „ „ „

Wie bei der dritten Kriegsanleihe sind
auch diesmal — im Gegensatz zu den beiden
ersten Kriegsanleihen — den kleinen Zeichnern
Teilzahlungen von 100 Mark Nennwert an-
aufwärts gestattet. Der Zeichner von 300
Mark hat je 100 Mark am 24. Mai, 23. Juni
und 20. Juli zu beziehen. Wer 100 Mark
zeichnet, braucht erst am 20. Juli zu zahlen,
weil die Teilsummen vorher niedriger als
100 Mark sein werden.

Auch den Klagen über zu langsame Liefe-
rung der Stücke ist wieder Rechnung getragen
worden. Zu den Stücken von 1000 Mark an
aufwärts werden von der Reichsbank, auf An-
trag, Zwischenanleihe ausgegeben, und zwar für
die Reichsanleihe und die Reichsschatzanleihe.
Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen
Zwischenanleihe nicht vorgegeben sind, werden
mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt
und voraussichtlich im August ausgegeben wer-
den. Es handelt sich bei diesen Fragen um
eine reine Formsache. Wer Kriegsanleihe
zeichnet, wird im allgemeinen nicht darauf
bedacht sein, sie möglichst schnell wieder los
zu werden. So lange wie die Fertigstellung
und Ablieferung der Stücke dauert, kann wohl
jeder warten. Es kommt also nur auf eine
Geduldprobe an, die zum Besten des Vater-
landes gebracht werden muß. Ein sehr geringes
Opfer im Vergleich zu den großen Freiheiten,
die der Besitz der deutschen Kriegsanleihe
bietet.

Westfalen u. Rheinland.

§ Kamen, 14. März. Die Gewerbebank,
e. G. m. b. H. in Kamen, hielt am Freitag
abend im Gasthof Berghelm ihre diesjährige ordent-
liche Generalversammlung ab. An Stelle
des durch Krankheit verhinderten Vorstehenden des
Aufsichtsrats Herrn Fabrikant v. d. Heide wurde
Herr Kaufmann S. B. Thiel mit der Leitung
der Verhandlungen betraut. Der Herr E. Oster-
mann das Wort zu dem Bericht über das
verflossene Geschäftsjahr erteilte. In
eingehender Weise schilderte dieser den Verlauf
der Geschäfte, woraus hervorging, daß sich das
in der Hauptsache für den Handwerker und Ge-
werbestand ins Leben gerufene Geldinstitut trotz
des Krieges in günstiger Weise weiter entwickelt
hat. Der Umsatz der Bank stieg im abgelaufenen
Jahre von 5 600 392,87 auf 5 719 008,38 Mark.
Das Spareinlagen-Konto hat sich fast verdreifacht,
gewiß ein gutes Zeichen für das Vertrauen, das
man der Bank in den Kreisen der kleinen Sparer
entgegenbringt. Das Bilanz-Konto schließt mit
328 372,27 und die Gewinn- und Verlust-Rechnung

mit 13.000.000 Mark ab, während der Reingewinn 3136,37 Mark beträgt. Nach Genehmigung der Bilanz stimmte die Versammlung der Verteilung des Reingewinns in der vom Vorstande vorgelegten Weise zu und zwar: 3 Proz. Dividende 759,90 Mark, Zuweisung zum gesetzlichen und außerordentlichen Reservefonds 470,44 bzw. 313,63 Mark, für den Kriegslieferdienst 100 Mark und Vortrag auf neue Rechnung 1492,40 Mark. Die Zahl der Mitglieder ist von 89 auf 90 gestiegen, die 91 Geschäftsanteile besitzen. Während des Geschäftsjahres 1915 vermehrten sich die Geschäftsaufgaben um 1030 und die Kassenkassen um 300 Mark, womit letztere auf 27.300 Mark gestiegen ist, für die alle Mitglieder zusammen aufzukommen haben. Nachdem dem Vorstande und dem Aufsichtsrate Entlastung erteilt, nahm man den Bericht über die stattgefundene Revision durch den Verbandsrevisor entgegen, der sich in günstiger Weise über den Stand der Kasse sowohl als auch über die Art der Geschäftsführung ausließ. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder Herren S. B. Thiel und Gustav Ebdinghaus wurden wiedergewählt und unter Verschiedenes die Mitglieder angefordert, ihre Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe durch die Gewerbebank zu tätigen. Letztere ist in zuvorkommender Weise bereit, auch für noch nicht flüssige Gelder Zeichnungen auf Kriegsanleihe zu übernehmen, was durch ein Beispiel erläutert werden soll: Je mehr — ganz gleich, ob er Mitglied der Bank ist oder nicht — ist Inhaber einer guten Hypothek, die ihm 4 Prozent einträgt, und für deren Wert er gerne Kriegsanleihe zeichnen möchte. Die Gewerbebank übernimmt diese Zeichnung und stellt das Geld gegen Ueberweisung des vom Inhaber geforderten Hypothekenbetrages vor. Damit tritt dieser in den Genuss der fünfprozentigen Kriegsanleihe vom Tage der Einzahlung an, während die Gewerbebank nur die 4 Proz. Hypothekenzinsen bis zum Ablauf der Kündigungsfrist erhebt. Von diesem äußerst günstigen Angebot der Kamener Gewerbebank dürfte mancher Gebrauch machen, hilft er dadurch doch dem Staate und sich selbst.

Kamen, 14. März. (Verschiedenes.) Für die ordnungsmäßige Beförderung und Befestigung der Postsendungen sind Nichtigkeit, Deutlichkeit und Vollständigkeit der Aufschrift unerlässliche Vorbedingungen. Zur Vollständigkeit der Aufschrift gehört bei Sendungen nach Städten die Angabe von Straße, Hausnummer, Gebäudeteil und Stadtviertel, für Berlin außerdem die Bezeichnung des Postbezirks und der Postleitzahl (C. 2, S. 14, N. W. 40). Für die Fertigung der Aufschrift bei den nach Berlin bestimmten Briefen besteht eine besondere Anweisung in dem „Straßenverzeichnis von Berlin und den angrenzenden Orten mit Angabe der Postleitzahl“, das von allen Postanstalten und Briefträgern zum Preise von

5 Pfg. für das Stück abgegeben wird. In der jetzigen Zeit, wo der Postdienst zum größten Teile durch wenig geübte Hilfskräfte besorgt werden muß, führen Mängel in der Aufschrift der Postsendungen (ungenau Bezeichnung des Empfängers, Fehlen der Angabe der Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk usw.) auch bei bekannten Personen oder Geschäften zu unvermeidlichen Verzögerungen in der Auslieferung. Im eigenen Interesse wird daher das Publikum auf die Wichtigkeit genauer und vollständiger Briefaufschriften besonders hingewiesen.

Kommunikations-Zurückstellungen und Anlaufsgebühren auf Grund häuslicher Verhältnisse für Mannschaften des Feld- und Besatzungsheeres sind stets an den Vorsitzenden der Ersatzkommission zu richten.

Postanweisungen an Kriegsgefangene werden zurzeit in Vornach dem Satz von 89 Schweizer Franken = 100 französische Franken, im Haag nach dem Satz von 11,40 Gulden = 1 Pfund Sterling und 124 Gulden = 100 Pfund umgeschrieben. Wegen der Schwierigkeiten, die einzelne fremde Verwaltungen bei der Uebernahme von über 1 Kilo schwerer Paketen an Kriegs- und Zivilgefangene im Auslande machen, ist angeordnet worden, daß Paketen sendungen an die Gefangenen nur noch bis zum Gewicht von 1 Kilo zulässig sind, sofern sie im übrigen den Bedingungen entsprechen. Schwerere Sendungen dürfen die Postanstalten nur als Pakete (mit Paketkarte) zur Postbeförderung annehmen.

Regelung der Hausfluchtungen. Der Vorstand des Deutschen Feuerschutzbundes hat an sämtliche Bundesregierungen Eingaben gerichtet mit dem Ersuchen, eine Regelung der Hausfluchtungen vorzunehmen, und zwar dahingehend, daß Schmelze zum eigenen Verbrauch nur der schmelzen darf, der sie selbst aufgezogen oder mindestens 6 Wochen gemästet hat. Das Ersuchen wird damit begründet, daß die Hausfluchtungen derzeit einen Umfang angenommen haben, wie er noch niemals zu beobachten gewesen sei.

Die neuen Fünfsilber-Mark-Scheine (Darlehensscheine) sind 15 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch. Sie bestehen aus Papier, das als fortlaufendes natürliches Wasserzeichen eine von Lorbeerzweigen umgebene Kaiserkrone trägt. Auf der Rückseite befindet sich links ein aus gemischten roten, blauen, grünen und gelben Pflanzenfasern bestehender Streifen.

An Kreisabgaben für das Rechnungsjahr 1916 hat die Stadt Kamen 50% der 109.324,83 Mk. betragenden Einkommen- und

Realsteuern = 54.062,42 Mk. zu leisten, außerdem 546,62 Mk. an Vorausleistungen zu dem Eisenbahnbau Gröndenberg—Unna—Kamen. Die gleichen Leistungen betragen für Bergkamen 27.659,69 Mk., Heil 1618,79 Mk., Oberberg 4149,70 Mk., Peltum 5948,92 Mk., Rottum 656,15 Mk., Rünthe 13.071,17 Mk., Weidhagen 10.775,87 Mk., Weiden 3258,98 (87,77) Mk., Weiden-Verde 39.337,26 (1180,12) Mk., Methler 6000,64 (120,01) Mk., Niederaden 2106,94 Mk., Oberaden 4472,57 Mk., Südkamen 2479,57 (74,39) Mk., Weidhagen 2970,79 Mk., Weid 6371,31 (127,43) Mk. Die Gesamtsumme der Kreissteuer beläuft sich auf 490.742,15 (6206,51) Mk., von denen entfallen auf die Städte Unna 100.473,29 (2009,47) Mk., Kamen 51.662,42 (546,62) Mk., auf die Gemeinde Gröndenberg 47.994,63 (1141,04) Mk., Peltum 12.451,12 (249,02) Mk., Weiden 51.438,05 (514,38) Mk., Rottum 111.722,64 (2509,38) Mk. (Die eingeklammerten Ziffern stellen die Vorausleistungen zu dem Eisenbahnbau Gröndenberg—Unna—Kamen dar.)

Der Sommerfahrplan 1916, welcher am 1. Mai in Kraft tritt, sieht für die Strecke Dortmund—Kamen—Hamm die nachstehenden Veränderungen vor: Von Dortmund ab 8.10 (jetzt 8.13) morgens, Kamen 8.33 (8.36), Hamm 8.54 (8.56); Dortmund 3.22 (3.35) nachmittags, Kamen 3.43 (3.57), Hamm 4.04 (4.17); Dortmund 12.11 (12.06) nachts, Kamen 12.34 (12.27), Hamm 12.46 (12.54). In umgekehrter Richtung sind die Fahrzeiten folgender Züge geändert: Hamm 4.50 (4.41) morgens, Kamen 5.31 (5.03), Dortmund 5.52 (5.24); Hamm 7.17 (7.10) morgens, Kamen 7.41 (7.33), Dortmund 8.01 (7.57), Hamm 8.56 (8.53) nachmittags, Kamen 9.16 (9.13), Dortmund 9.37 (9.35); Hamm 12.42 (12.29) nachts, Kamen 1.04 (12.50), Dortmund 1.25 (1.11).

Ein Schadenfeuer brach Montag früh gegen 6½ Uhr in der auch Wohnzwecken dienenden Scheune der Witwe Karuffelshofers Rumbach an der Weststraße aus, dem der Dachstuhl des Gebäudes zum Opfer fiel. Auch ein dort untergepflogter Bohnenpflanz, der bei Reifen nach außerhalb Verwendung findet, erlitt durch das Feuer geringfügige Beschädigungen. Die zur Brandstelle geeilte freiwillige Feuerwehr des Schachtes „Grill“ konnte das Feuer bald Herr werden, das aber immer wieder auflebte und erst gegen Mittag ganz erlosch war.

Methler, 14. März. (Kriegslieferdienst der Gemeinde.) Seitens des Kirchspiels wurden kürzlich 800 Kriegsteilnehmer der Gemeinden des gesamten Kirchspiels Gröndenberg ins Feld

geschickt. Die zahlreichen eingegangenen Dank schreiben, bisher 465 an der Zahl, beweisen, eine wie große Freude den Kriegern diese Die besagenden bereitete hat.

Westid, 14. März. Mit der „Möwe“ heimgekehrt und in Urlaub hier bei seinen Angehörigen eingetroffen ist ein Kind unserer Gemeinde, der Matrose Bürgermeister. Der junge Held bildet den Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit, obwohl er sehr zurückhaltend in der Erzählung seiner Kriegserlebnisse ist und nichts über die geheimnisvollen Fahrten seines Schiffes verlauten läßt.

Guten, 14. März. Unter herabsinkendem Gefährt geriet auf Joch „Kurl“ der Bergmann Wilmsen von hier, Vater zweier Kinder. Die sofort angestellten Rettungsversuche hatten leider keinen Erfolg. Der unglückliche Mann wurde nach mehrstündiger Arbeit als Leiche zutage gefördert.

Neueste Nachrichten

Ein englischer Hilfskreuzer vernichtet!

(WTB) London, 13. März. Die Admiralität gibt bekannt: Der Hilfskreuzer „Gambetta“ ist an der Ostküste auf eine Mine gelaufen. Zwei Offiziere und zwölf Mann sind umgekommen.

Dortmunder Stadttheater.

Die Direktion des Stadttheaters in Dortmund gibt folgende Spielplanänderung bekannt:

Donnerstag, den 16. März. Abends 7½—10½ Uhr. Statt der zuerst angekündigten Vorstellung: „Die Zauberflöte“ Oper in 3 Aufzügen. Musik von W. A. Mozart. Text von Emanuel Schikaneder.

Aus dem Felde.

G.-K.

Geschrieben, den 27. Febr. 1916.

Werte Redaktion! Für die pünktliche Zusendung Ihrer wertigen Zeitung sage ich Ihnen meinen verbindlichen Dank und sende Ihnen aus Feindesland die herzlichsten Grüße. Auf ein frohes Wiedersehen verbleibt Grenadier Karl Menzel. Fest steht und treu die Wacht am Rhein! Zeile Ihnen mit, daß ich Ihre Zeitung wieder pünktlich erhalte und daß ich jetzt bei der Masch.-Gew.-Komp. bin. Herzliche Grüße an alle Kamener Bürger sendet Mustetier Weiß II. Die besten Grüße von der Fahrt nach Jenden allen Kameraden die Kamener Jungs Kolbe und Busch.

Bekanntmachung. Petroleum-Ausgabe

seitens der Stadt an die Inhaber von Bezugsscheinen findet in der Scheune des Herrn Kaufmanns Otto Marcus am Markt und zwar in der nachstehenden Zeit statt:

am Donnerstag, den 16. März 1916,

vormittags von 9—10 Uhr die Nummern 1—125
" " 10—11 " " " 126—250
" " 11—12 " " " 251—375
nachmittags von 2—3 " " " 376—500
" " 3—4 " " " 501—625
" " 4—5 " " " 626—750

am Freitag, den 17. März 1916,

vormittags von 9—10 Uhr die Nummern 751—875
" " 10—11 " " " 876—1000
" " 11—12 " " " 1001—1125
nachmittags von 2—3 " " " 1126—1250
" " 3—4 " " " 1251 bis zum Schluß.

Die Ausgabe des Petroleums erfolgt nur gegen Vorlegung des Bezugsscheines. Die angezeigte Zeit muß unbedingt genau beachtet werden. Das Geld ist möglichst abgezählt bereit zu halten.

Diejenigen Haushaltungen, die Gaslicht haben, erhalten 1½ Liter, solche, die kein Gaslicht haben 1 Liter und die Landwirte und Heimarbeiter entsprechend mehr Petroleum.

Kamen, den 13. März 1916.

Der Magistrat:

290

Moeninghoff.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der staatlichen Familienunterstützungen an die Angehörigen der zur Fahne einberufenen Mannschaften, der Gemeinden des Amtes Unna—Kamen, pro Monat März ex., findet wie folgt statt:

a. Donnerstag, den 16. März 1916, nachmittags 2½ Uhr, in der Wirtschaft Gerlöns in Methler für die Gemeinden Methler und Wäfferkurl und 4½ Uhr für die Gemeinde Westid;

b. Donnerstag, den 16. März 1916, nachmittags 2½ Uhr, in dem Gemeindehaus in Heeren für die Gemeinde Heeren—Werve;

c. Freitag, den 17. März 1916, nachmittags 2½ Uhr, in der Wirtschaft Hüsemann in Oberaden für die Gemeinde Oberaden und 3 Uhr für die Gemeinden Niederaden und Weddinghofen.

d. die Empfangsberechtigten aus der Gemeinde Südkamen können die Unterstützungen an jedem Wochentag, vormittags, direkt an der Kasse —endant Klöber in Kamen— erheben.

Unna, den 10. März 1916.

Der Amtmann:

Sabaß.

Kriegs-Postarten

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Bekanntmachung.

Die Sammelstellen für die enteigneten Kupfer-, Messing- und Reinnickelgegenstände sind in den einzelnen Gemeinden des Amtes im Monat März an folgenden Tagen und Stunden geöffnet:

Nr.	Gemeinde	Sammelstelle	Sammeltag u. Stunden	
			Monat März	Tag
1	Heeren—Werve	Gemeindehaus	16	vorm. 9—12
2	Mäffen	Wirtschaft Markmann	16	nachm. 2—4
3	Afferde	Wohnung des Gemeindevorstehers	17	vorm. 9—12
4	Südkamen	Wohnung des Gemeindevorstehers	17	nachm. 2—4
5	Westid	Wirtschaft Schulze-Beckinghausen	20	vorm. 9—11
6	Methler	Wirtschaft Schulze-Beckinghausen	20	nachm. 2—4
7	Wäfferkurl	frühere Polizeistation	21	vorm. 9—11
8	Niederaden	Wirtschaft Schulze-Kemminghausen	22	vorm. 9—11
9	Weddinghofen	Wohnung des Gemeindevorstehers	22	nachm. 2—4
10	Oberaden	Wirtschaft Klute	23	vorm. 9—11
		Hüsemann	24	nachm. 2—4

Es wird darauf hingewiesen, daß dieses die letzten Annahmetage sind und alle noch vorhandenen Gegenstände abgeliefert werden müssen.

Wer an diesen Tagen die übereigneten Gegenstände nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar; außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung der Gegenstände auf Kosten der davon Betroffenen.

Unna, den 10. März 1916.

Der Amtmann: Sabaß.

Bekanntmachung.

Alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Amtes Unna—Kamen, welche im Jahre 1899 geboren sind und bis zum 15. März d. J. das 17. Lebensjahr vollendet haben oder noch vollenden, werden aufgefordert, sich am 16. und 17. März ex. zur Landsturmrolle anzumelden.

Die nach dem 15. März 1899 geborenen haben ihre Anmeldung am 16. und 17. des ihrem Geburtsjahre folgenden Monats zu bewirken.

Die Anmeldungen werden vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 im Amtsbüro, Hanfstraße, Zimmer Nr. 2 entgegengenommen.

Wer die Anmeldung nicht in der vorgeschriebenen Zeit bewirkt, wird bestraft.

Unna, den 10. März 1916.

Der Amtmann:

Sabaß.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich folgendes:

1. Jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, jeden von ihm als Arbeiter angenommenen Reichsausländer, unbeschadet der diesem selbst obliegenden Melde- und Legitimierungspflichten, innerhalb 24 Stunden nach Antritt der Beschäftigung und innerhalb 24 Stunden nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses bei der Polizeibehörde des Arbeitsortes oder bei einer von dieser zu bezeichnenden Dienststelle an- oder abzumelden. Die An- und Abmeldung hat sich auf Name, Alter, Geburt, Staatsangehörigkeit, letzter Aufenthaltsort zu erstrecken und ist nach folgendem Vordruck zu bewirken:

Nachstehend ausgefüllte — Reichsausländer ist — sind

am _____ bei _____

in Arbeit getreten. _____

Ausgetreten _____

(Ort) _____ den _____

(Unterschrift) _____

Nr. _____ Name _____ Geburts- _____

St. _____ Vor- _____ Datum _____ Ort _____

Staats- _____ Angehörigkeit _____

Letzter _____ Aufenthalt _____

Wohnung _____ Nummer _____

Seitens _____

2. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist.

3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Münster, den 17. Dezember 1915.

Der kommandierende General.

gez.: von Gayl.

Wiederholt Veröffentlicht.

Kamen, den 11. März 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

J. W. Moeninghoff.

289

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Strafbestimmung der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 29. Juli 1905 — Amtsbl. Seite 526 — werden die Eigentümer, Mieter oder Nutznießer von Obstbäumen hierdurch aufgefordert, im Laufe dieses Monats mit der Vernichtung der Raupen und Blattläuse unverzüglich zu beginnen, falls diese Schädlinge in den Obstbeständen vorhanden sein sollten.

Diese Maßregel muß bis spätestens Ende des Monats März durchgeführt sein, widrigenfalls die Bestrafung der Säumnigen erfolgt wird.

Kamen, den 2. März 1916.

Die Polizeiverwaltung:

J. W. Moeninghoff.

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma

Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund

Herren- u. Knaben-Kleidung

A. Eick & Comp.

289

